**Der Weltraumexperte und das Furttal**

**Nur wenige Experten sind derart vielen Schweizern ein Begriff wie Bruno Stanek. Er war der junge Mann, der im Juli 1969 per Fernseher den Menschen zuhause erklärte, was für ein historisches Ereignis sich damals auf dem Mond abspielte. Am letzten Freitag hielt er in Dällikon einen Vortrag. Von seiner Eloquenz hat er nichts eingebüsst.**

Es war ein monumentaler Augenblick für die Menschheit, eine Errungenschaft, die auch heute noch Seltenheitswert hat und über die unzählige Bücher geschrieben und Filme gedreht wurden. Der Wettlauf zum Mond kulminierte am 20. Juli 1969 mit der ersten Landung auf dem Himmelskörper, wenig später betrat der erste Mensch die staubige Oberfläche. Über 600 Millionen Menschen rund um den Globus verfolgten dieses Ereignis, auch in der Schweiz. Und wurden dabei von Bruno Stanek am Fernseher mit Informationen verfolgt.

**Begeisterung fürs All**Stanek wurde 1943 geboren und ist in Rorschach aufgewachsen. Bereits als Student machte er später Bekanntschaft mit dem Zürcher Unterland, er lebte im Furttal, während er an der ETH in Zürich Mathematik studierte. „Ich mag mich noch an die Spaziergänge in der Natur in Dällikon erinnern, sie halfen mir beim Konzentrieren“, erinnerte er sich am letzten Freitag zu Beginn seines Vortrags. Aus dem Studenten wurde 1971 ein Doktor der Mathematik, seine Spezialgebiete waren die Angewandte Mathematik und Himmelsmechanik. Damals war sein Name in der Schweiz aber bereits bekannt, er war es schliesslich, der bei der Mondlandung zwei Jahre zuvor erklärte, worum es eigentlich ging. Zu diesem Job gehörte auch ein Quäntchen Glück. „Ich habe meine Dienste im zufällig optimalen Zeitpunkt zur Verfügung gestellt, als das Fernsehen mit dem <unerwarteten> Thema Mondlandung 1968 etwas überfordert war“, so der Vater zweier Söhne. Mit Bruno Stanek hatte das Schweizer Fernsehen jemanden gefunden, der sich schon als Student mit grosser Begeisterung dem Weltall widmete. Ihn faszinierte, dass der Weltraum genau genommen eine viel grössere Auswirkung für die kleine Erde hat als umgekehrt. Und so berechnete Stanek schon damals auf Millimeterpapier bis tief in die Nacht die Flugbahnen von Himmelskörpern und eruierte dabei etwa, zu welchem Zeitraum man wie optimal eine Reise zum Mars antreten könnte. Er war kein Träumer, heute versucht zum Beispiel Dennis Tito, seines Zeichens erster Weltraumtourist und Multimillionär, ein solches Projekt in die Tat umzusetzen.

**Bekannt auf einen Schlag**Stanek wurde mit seinem Auftritt auf einen Schlag berühmt. Susy Kuchen aus Mettmenhasli, die am Freitag in Dällikon gespannt Staneks Ausführungen zu aktuellen Entwicklungen rund ums Weltall lauschte, mag sich gut an diese Zeit erinnern: „Sogar die Kindergärtnerin meines Sohnes hat die Mondlandung in ihren Unterricht eingebaut. Und bei der tatsächlichen Landung sassen meine Söhne wie festgeklebt vor dem Fernseher.“ Auch Stanek selbt erinnert sich gerne an jene Nacht zurück. „Ich habe mich sehr gefreut, dass alles gemäss den jahrelangen Vorstellungen geklappt hat und empfand es auch als grosse Befriedigung, dass sich die Skeptiker getäuscht hatten.“ Stanek blieb dem Schweizer Fernsehen erhalten, von 1975 bis 1976 präsentierte er die Serie „Neues aus dem Weltall“, ausserdem war er schon fast in jedem Sendegefäss als Gast dabei. „Ich war während über 45 Jahren mindestens einmal pro Jahr in einer Sendung.“ Das sei einer der Gründe, warum er tatsächlich auch heute noch erkannt werde. Umso mehr freute er sich, als er stattdessen einmal mit Uri Geller verwechselt wurde. „Mit grosser Heiterkeit konnte ich mich für die Aufmerksamkeit bedanken und erklären, dass ich sonst meistens mit dem Stanek verwechselt würde“, grinst er. Ausserdem gibt er seit 1968 Vorträge. Er schätzt dabei den direkten Gedankenaustausch mit seinem Publikum.

**Populär ausgedrückt**Das hat man auch am Freitag in Dällikon gemerkt. Bruno Stanek hat ein Talent für das Erklären von komplizierten Sachverhalten und so schaffte er es mühelos, die gut 50 Zuhörerinnen und Zuhören in seinen Bann zu ziehen. Ausserdem hat er sichtlich Freude daran, auch den einen oder anderen Giftpfeil zu verschiessen. So hielt er sich mit Kritik zu Barack Obamas Entscheidung, ein 10 Milliarden teures und beinahe abgeschlossenes NASA –Projekt abzubrechen, nicht zurück. Generell stichelt er gerne gegen künstliche Barrieren, die der Forschung von der Politik auferlegt werden und weiss diese Kritik auch stets mit Argument zu untermauern. Und entsprechend diskutierte das Publikum nach dem Vortrag nicht nur über den Weltraum, sondern auch angeregt über die Art und Weise, wie und warum überhaupt geforscht wird. Ein besseres Zeugnis kann sich der Kulturkreis Dällikon kaum gewünscht haben.